

# Der Gätzbrunnen

Autor(en): **Scheurer, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 48

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646322>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr als drey Kronen hat er für ein Müt von Korn;  
 Zwei Thaler hat er auch vom Haber ein-genommen,  
 Bei ihnen findet man des Ueberflusses Korn.  
 So ist die Sach bewandt, deß Jahr da man ge-zellet  
 Zu sieben Hundert Jahr, ein Tausend Vierzig ein:  
 Als man den besten Wein, für batzen sechs ge-wehlet:  
 Den butter kauffte man für elf halb creuzer ein.  
 Ihr Enkel, kommt hie her, Und laßt der Väter namen  
 Laßt sie in ferner Zeit, bey euch im segen sein.  
 Ihr secht, sie sorgen auch für ihren spathen saamen,  
 Und was dieselben Thun Tragt euch den nutzen ein.  
 Der Frisching altes Schloß, Rümlingen wird regiert  
 Durch einen jungen Zweig, so aus dem Stamme schiehet.  
 Daß, der das Berner heer grobmüthig commandiert  
 Und den mann nach dem Sig, zum Schultheiß aus-erkieset:  
 Dem Entel Rudolf ist die Herrschaft zugefallen.  
 Deß großen Rahds zu Bern — sie geht gerecht  
 Und still,  
 Weiß, gütig, sanft Und milt, Und allem zum ge-fallen  
 Wer immer ehrlich, recht, gehorsam leben will.  
 Das gleiche müssen wir von Riggisberg bekennen,  
 Auch die von Burgistein. Erlass kann wohlgemuth  
 Sich von dem alten Hauß, Und hohem stammen nennen.  
 Der schon von altem her, sein abendlisches blut  
 Dem Batterland zu best in sturm Und schlacht gewaget.  
 Die Herrschaft Riggisberg röhmt dessen Regiment,  
 Zu Welchem allem sie ein billig Amen saget.  
 Jeß wird die alte Herrschaft, Burgistein genannt,  
 Vom alten Hauß, von Grafenried gar wohl verwaltet.  
 Sie sind vom hohen stand. In diesem Lands-Gericht  
 Regiert ein weiser Herr, deß nammen feinst veraltet.  
 Herr Benner Thormann, dem an Weisheit nie gebricht.  
 Der Pfahrer Niclaus Schmidt, Von fünf Und Siebzig  
 Jahren,  
 Der süß Und saures hat in Fried und Krieg gefoßt.  
 In Holland, Newenburg, Billmergen hat erfahren.  
 Stund acht Und Dreißig jahr zu Belp gut und getrost  
 Bis die Vorlehung ihn nach Thurnen hat geführet,  
 Lebt als ein guter Hirt, ist seines lohns gewiß.  
 Darzu er gute hülff an seinem Sohn verspühret.  
 Verkündet Gottes Wort, steht tapfer in den riß.  
 Er ist vor einem Jahr ins neue Hauß gegangen,  
 Das ihm die Obrigkeit zur ruhe hat gebaut.  
 Sein herz was mehr verlangt, sein Geist ist nicht vergangen.  
 Dann auf ein höheres er in dem Himmel traut.  
 Hanß Rudolf Rundler ist fren Weibel dieserenden,  
 Und Vice-Präsident an diesem Chor-Gericht  
 Wozu er rühmlich pflegt all Arbeit zu verwenden.  
 Wie von den Ehr samen Chorrichtern auch geschieht.  
 Hanß Rudolf Trachsel an dem Stütz, war Land Gerichts-  
 Ammann,  
 Und Peter Hänni war Ammann zu Burgistein.  
 Der Christen Mässerli, Kilchmeyer Und Ammann,  
 Zu Rümligen hier nächst, sind alle fromm Und fein.  
 Chorrichter diß mahl ist im Muri Peter Pöhlen.  
 Und Christen Grünig ist Weibel zu Burgistein:  
 Und diesen soll man den Hanß Maurer auch zu zehlen.  
 Chorrichter zu Raiffdorf; Und darzu schließen ein  
 Den Bendicht Zeender auf der Mauer: Und Daniel Räusen,  
 Weibel zu Riggisberg, Chorweibel Christen Spring.  
 Beineben wollen wir die kunst und arbeit preisen  
 Deß Zimmermanns Und Decks, denn sie ist nicht gering;  
 Zwen Brüder, Zimmerleuth, Moritz Und Melcher Sprüngen  
 Die haben diese Stang an diesen ohrt gethan:  
 Dem Bollenweider auch, Simon müßt es gelingen,



Die Kirche in Thurnen.

(Phot. Deyhle, Bern.)

Wie seine Deckarbeit allhier aufweisen kann.  
 Nun wird die schlechte schrift, in diesen knopf verschlossen  
 Wir wünschen, daß sie lang darin verschlossen sey:  
 Darzu wird obenher der knopf mit Zinn vergossen;  
 Gott stehe diesem Thurm und diesem Tempel bei;  
 Er hemme Wasser, Feuer und Wind, sie zu verderben  
 Ihr Glocken läutet lang, zu hören Gottes Wort.  
 Das uns lehrt leben fromm, Und selig macht sterben,  
 Führt in den Himmel ein, in das beglückte Port.

Unter dieser Urkunde steht außerdem: Auf befelch meines Batters, deß Pfahr Herrn zu Thurnen, aufgesahet von mir, seinem jüngern Sohn Samuel Schmidt, V. D. Mro. und Gymnasiarcha Bernensi. Die 23. Octobris-Anno 1741. H. H.

### Der Gätzbrunnen.

(Auf dem Längenberg.)

Zur Heiligenhöhle des Pfaffenloch  
 Rämen lebzend die Pilger gezogen.  
 Da sprach der Prior von Rüeggisberg:  
 „Diesen Wäderen bin ich gewogen!  
 Fürwahr, nicht länger dulde ich mehr,  
 Daß die Gläubigen leiden vom Durst so schwer;  
 Ich hab' einen Plan erlossen:  
 Du, Baubruder, schafft einen Bronnen!“

Bald regt sichs am staubigen Pilgerweg  
 Von Mönchen im Werkgewande.  
 Da ward geschaufelt, gemeißelt, gehadt  
 Im sengenden Sonnenbrände.  
 Und sieh, bald rauscht's in den Trog von Holz!  
 Auch ein „Gäzi“ hing blank an eisernem Bolz,  
 Daß männiglich fortan sich labe  
 An des Quells erfrischender Gabe...

Längst wisch der Holztrog dem Betonguß;  
 Doch der fühlende Trunk blieb der alte.  
 Auch ein währhaft Gätz baumelt noch dort,  
 Daß erquidenden Amtes es walte.  
 Und ob auch die Zeit der Wallfahrten schwand,  
 Der Durst blieb derselbe in unserem Land;  
 Bloß: Heut' findet Mancher mehr Wonne  
 Zu Riggisberg in der — „Sonne“.

Robert Scheurer.